№ 117. Erstes Blatt. Sonntag, den 19. Mai 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Vom Reichstage.

94. Sitzung am 17. Mai.

Präsident v. Buol teilt mit, daß er mit Rücksicht auf die wiederholte Beschlußunfähigkeit des Hauses fortan nur in dringenden Fällen Urlaub erteilen werde.

Zur ersten Beratung des Zuckersteuer-Notgesetzes nimmt das Wort zunächst Schatzsekretär

Graf Posadowsky, der darauf hinweist, daß das Gesetz den Rübenbauern in erster Linie zu Gute kommen soll. Das sage er namentlich der Linken und besonders der Sozialdemokratie, welche ja stets behaupteten, die Interessen des kleinen Mannes zu vertreten. Auf die Frage, warum nur ein Notstand- und kein definitives Gesetz vorgelegt worden, sei zu antworten, daß ein so mannigfach einschneidendes Gesetz verschiedener langwieriger Studien bedürfe. Indessen sei ein definitiver Entwurf von ihm bereits ausgearbeitet und werde jetzt vom preußischen Staatsministerium geprüft. Uebrigens sei aus den neuesten Erklärungen des österreichischen Finanzministers ersichtlich, daß bei den internationalen Verhandlungen die endgiltige Abschaffung der Ausfuhrprämie als Ziel in Aussicht genommen sei. Darin liege der Schwerpunkt. Sollten sich die hierauf gerichteten Hoffnungen nicht erfüllen, dann freilich werde auch Deutschland nicht einseitig mit der Abschaffung seiner Ausfuhrprämien vorgehen können.

Abg. Meyer-Halle: Wir hindern Sie [zur Rechten] nicht, diese Vorlage durchzubringen, wir wollen nur, daß Sie zu diesem Zwecke hier anwesend seien, daß Sie sich dieses Gesetz holen, und aus diesem Grunde haben wir die Beschlußfähigkeit gestern angezweifelt. Redner führt dann aus, daß jetzt schon eine sehr erhebliche Mehrheit von Zuckerfabriken von der Ausfuhrprämie nichts wissen wolle. Wir hier stehen der Zuckerindustrie wahrlich nicht gleichgiltig gegenüber, ich als Vertreter eines Wahlkreises mit umfangreichen Zuckerindustrien am wenigsten. Das vorliegende Gesetz sei nicht besonders einschneidend, dürfe aber den verkehrten Weg anzeigen, der für die Folge zur Hebung der Zuckerindustrie weiter eingeschlagen werden soll.

Minister v. Hammerstein weist hin auf die schwebenden internationalen Verhandlungen behufs Abschaffung der Zuckerausfuhrprämien. Einstweilen müsse man noch dahin streben, mit den Auslandsstaaten konkurrenzfähig zu bleiben. Deshalb sollte die Vorlage ja auch nur bis Juli 1897 gelten. Bis dahin würden entweder die Verhandlungen mit dem Auslande zum Ziele führen und die Prämien allgemein abgeschafft werden, oder — wenn nicht, dann müßten wir allerdings in den sauren Apfel beißen und auch künftig Prämien in ausreichender Höhe behalten, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Abg. Spahn [Ztr.] erklärt, seine Freunde werden mit einer geringen Einschränkung der Vorlage zustimmen.

Abg. Paasche [ntl.] akzeptirt dieses Notgesetz, von dem er sich freilich viel Hilfe nicht verspreche, und erklärt in der zweiten Lesung eine Resolution einzubringen, welche eine Erhöhung der Ausfuhrprämie vorschlägt, falls nicht inzwischen auf internationalem Wege gänzliche Abschaffung der Ausfuhrprämie gelungen sei.

Abg. Schippel [Soz.] erklärt, daß seine Partei die Vorlage verwerfe.

Abg. v. Staudy [kons.] dankt namens seiner Freunde lebhaft beiden Ministern für das Interesse, welches sie bei dem vorliegenden Gegenstande der Landwirtschaft heute ausgesprochen hätten. Die Freude darüber, daß hoffentlich die Verhandlungen mit dem Auslande Erfolg haben würden, teilten auch seine Freunde. Dem Antrage [nicht der heutigen Resolution] Paasches ständen seine Parteigenossen ablehnend gegenüber.

Abg. Rösicke [fraktionslos] bleibt auf dem Standpunkte, daß ohne alle Rücksicht auf die Lage des Weltmarkts, und wie auch die Verhandlungen mit dem Auslande enden, die Ausfuhrprämien nicht auf ihrer jetzigen Höhe bleiben dürften, sondern herabgesetzt und schließlich aufgehoben werden müßten. Mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen mit dem Auslande nehme er die Vorlage an.

Schatzsekretär Graf Posadowsky bestreitet, daß seine heutigen Ausführungen im Gegensatz ständen zu der Stellung der Regierung 1890 und 1891.

Abg. Leuschner [Rp.] spricht sich kurz für die Vorlage aus.

Abg. Szmula [Ztr.] stimmt der Vorlage zu und bedauert, daß man auf ein definitives Gesetz bis 1897 warten müsse.

Nach belangloser Debatte schließt die Diskussion und die erste Lesung.

In der sofort folgenden zweiten Lesung bringt Abg. Spahn einen Antrag ein, der Vorlage einen Zusatz hinzuzufügen, wonach der Bundesrat ermächtigt sein soll, die Ausfuhrprämien herabzusetzen oder ganz außer Kraft zu setzen, wenn die Auslandsstaaten zufolge internationaler Vereinbarung ein Gleiches thun. Während der Ausführungen des

Abg. Richter, der die Vorlage nicht für zweckmäßig hält, ist die angekündigte Resolution Paasche eingegangen.

Schatzsekretär Graf Posadowsky erklärt, die verbündeten Regierungen akzeptirten diese Resolution.

Eine weitere Diskussion findet nicht statt.

Abgestimmt wird zunächst über den Antrag Spahn. Derselbe wird angenommen. Sodann wird über das ganze, durch den Zusatz Spahn erweiterte Gesetz namentlich abgestimmt (auf Antrag Singer.) Die Abstimmung ergiebt 140 dafür, 46 gegen das Gesetz. Das Haus ist also beschlußunfähig.

Montag: Vorlage betr. Sklavenraub und Sklavenhandel; Vorlage betr. Schutztruppe in Kamerun; sodann Abstimmung über das Zuckersteuer-Notgesetz; konservativer und Zentrums-Margarinen-Antrag.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

15. Sitzung vom 17. Mai.

Das Gerichtskostengesetz wird nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. In der Spezialdebatte bemerkt der

Justizminister Schönstedt, daß sich durch ein rücksichtsvolles richterliches Verfahren ermöglichen lassen werde, eine übermäßige Höhe der für Bescheinigungen aus dem Handelsregister zu berechnenden Gerichtskosten zu vermeiden, namentlich wenn diese Kosten von minder bemittelten Leuten getragen werden müssen. Die Notariatsgebühren-Ordnung wird en bloc angenommen. Es folgt der Antrag des Grafen von Klinkowström auf Annahme einer Novelle zum Jagdpolizeigesetz; diese Novelle soll die Rechte des Eisenbahnfiskus auf das auf seinem Terrain erlegte Wild regeln.

Minister Thielen erklärt, die Regierung habe sich über den Antrag noch nicht schlüssig gemacht. Schließlich wird die Novelle angenommen. Es folgen kleinere unwesentliche Vorlagen und Berichte. Nächste Sitzung Sonnabend.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai.

— Dem König von Italien hat der Kaiser nach Meldung eines Blattes die Verleihung des Kronen-Ordens 1. Klasse an den italienischen General Baratieri durch eine besondere Depesche in ehrenvollen Ausdrücken für die italienische Armee angezeigt.

— Dr. Peters ist nach der „Post" in der Miquel-Soiree am Dienstag Abend zum Gouverneur von Kamerun an Stelle des erkrankten Regierungskommissars von Puttkamer ausersehen worden.

— Zur Affäre v. Kotze meldet der „Lokalanz.", daß zwischen dem Hof und von Kotze keine Spannung mehr bestehe. Das gehe daraus hervor, daß der Schwager des Kaisers, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herrn v. Kotze einen Besuch gemacht habe, ebenso Graf Hohenau, dessen Name vielfach in der Affäre genannt worden ist.

— Von der Abendgesellschaft beim Finanzminister Miquel berichtet die „Post" folgende Szene: Graf Mirbach, Herr v. Kardorff und Dr. Arendt gingen in geschlossener Phalanx auf den Fürsten Hohenlohe zu, um diesen betreffs ihres Währungsantrages zu interpelliren. Schon sah sich dieser umzingelt, als ein deus ex machina, ein hochgestellter Gast, den Saal betrat, den der Reichskanzler sofort begrüßte, und, ihn bei der Hand nehmend, so lange nicht freiließ, bis das „gefährliche Triumvirat" verschwunden war.

— Mit 72 gegen 48 Stimmen hat das Herrenhaus den Mirbach'schen Doppelwährungsantrag angenommen. Im Abgeordnetenhause haben 211 Mitglieder einen Antrag eingebracht, der mit wörtlicher Wiedergabe des Mirbach'schen Herrenhausantrages ebenfalls ungesäumte und nachdrückliche Schritte zur internationalen Regelung der Währungsfrage „mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus" verlangt. 211 Antragsteller, das ist beinahe schon die Hälfte sämtlicher Mitglieder des Hauses. Aber wenn die ungestüme Forderung am Dönhoffsplatz ebenso wie am oberen Ende der Leipzigerstraße die Mehrheit fände, so wäre es gerade noch so. Und selbst wenn die Mehrheit des Reichstags derselben unglückseligen Verirrung anheimfiele, so wäre es gleichfalls noch so. Hier bietet sich einmal eine der seltenen Gelegenheiten, wo die Regierung die höhere Einsicht in sich verkörpert. Allzu deutlich merkt man schon, daß den leitenden Männern das Spiel mit der dilatorischen Behandlung der Bimetallisten gründlich leid geworden ist. Die Rede des Fürsten Hohenlohe im Herrenhause war trotz der Sanftheit ihres Tones eine Absage an den Grafen Mirbach. Solange die Agrarier den Reichsbankpräsidenten Koch nicht entwurzelt haben, — und es sieht nicht danach aus, als würde es ihnen gelingen, — so lange setzen sie auch nichts durch.

— Der Schluß des Reichstags soll, wie mehrere Blätter melden, nicht schon am Mittwoch, sondern erst am Sonnabend nächster Woche, den 25. Mai, erfolgen.

— Die Kommission für den Antrag Kanitz beendete am Donnerstag die Erörterungen über die Durchführbarkeit des Antrags, ohne daß noch etwas Neues angeführt wurde, erörterte dann kurz die Frage, ob der Antrag Kanitz geeignet sei, der Landwirtschaft zu helfen, was Dr. Lieber allgemein und Abgeordneter Steininger (Zentrum) speziell für Süddeutschland verneinte, und begann dann eine Erörterung der entgegenstehenden sozialen Bedenken.

— Die Verwerfung der Tabaksteuervorlage mit einer ganz ungewöhnlich großen Mehrheit bedeutet leider für die jetzt seit fast dreißig Jahren mit Steuerprojekten geplagte Tabakindustrie keine endgiltige Erlösung. Es scheint, daß Herr v. Posadowski dem Grundsatz huldigt, daß aller guten Dinge drei sind und daß er, nachdem er sich in zwei Sessionen einen Korb geholt hat, es in der nächsten Session zum dritten Mal versuchen wird, ob nicht endlich seine Fabrikatsteuer Gnade findet vor den Augen des Reichstags. Die Hoffnung wird eine vergebliche sein, selbst wenn er seine Forderung wiederum niedriger stellt. Das erste Mal sollte der Tabak ein Mehr von 45 Millionen Mark aufbringen, bei der zweiten Vorlage ging Herr v. Posadowsky auf 33 Millionen Mark herunter, und das nächste Mal will er sich mit $10\frac{1}{2}$ Millionen, vielleicht auch mit noch weniger begnügen, nur um endlich einmal die von ihm so hoch geschätzte Fabrikatsteuer durchzusetzen. Glücklicherweise hat aber die Mehrheit des Reichstages keine so hohe Meinung von dieser Steuerreform, und der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat auch keine Aussicht, daß darin eine Aenderung zu seinen Gunsten eintritt. Im Gegenteil; es befestigt sich immer mehr die Meinung, daß der Tabak in Deutschland hoch genug belastet ist und daß jede höhere Belastung einen bedenklichen Rückgang der Industrie zur Folge haben muß. Dem Einwand, daß der Tabak in anderen Ländern höhere Summen bringe, kann, ganz abgesehen von dem Hinweis auf die Verschiedenheit der wirtschaftlichen Verhältnisse, leicht dadurch begegnet werden, daß man eine Enquete verlangt über die Summen an direkten und indirekten Staats- und Kommunalsteuern, welche die vom Tabak lebenden Personen in Deutschland zahlen. Dieser wichtige Faktor der Staatseinnahmen fällt in den Monopolländern bis auf die unbedeutende Summe, welche die Inhaber der Tabaktrafiken zahlen, fort. Wir sind überzeugt, daß, wenn eine solche Enquete mit der nötigen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit angestellt wird, alle Welt staunen würde über die Höhe der Summe, welche der Tabak in Deutschland an Steuern aufbringt.

— Am Donnerstag hat in Berlin eine Versammlung von Oberbürgermeistern der Monarchie stattgefunden. Es handelte sich um eine Rücksprache und Verständigung über eine intensivere Beteiligung der Vertreter der Kommunen im Herrenhause an den Arbeiten der Kommissionen sowohl wie an den Beratungen des Plenums.

— Einen Vorstoß gegen das Reichswahlrecht wollen, wie die „Schles. Ztg." meldet, die Konservativen im Herrenhause demnächst unternehmen. Graf Pfeil-Hausdorf habe einen Antrag vorbereitet, das Haus solle sich für die Beseitigung des allgemeinen gleichen und geheimen direkten Wahlrechts aussprechen. Ueber diesen Antrag sollte schon Mittwoch Abend in der konservativen Fraktion des Herrenhauses beraten worden sein.

— Das Organ der sächsischen Konservativen, „Das Vaterland", tritt für Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts ein; das sei eine dringende Notwendigkeit.

— Die Post lüftet etwas den Schleier, der bisher die Gerüchte über den angeblichen Rücktritt des Ministers v. Bötticher verdeckte. Sie schreibt: „Herr v. Bötticher hat allerdings schon einige Zeit den Wunsch nach einer minder angestrengten Thätigkeit kundgegeben; wann er aber dessen Erfüllung erreichen wird, ist eine andere Frage. Sein Rücktritt würde auch keinesfalls im Zusammenhange mit der durch das Scheitern der Umsturzvorlage geschaffenen politischen Situation stehen. Er würde vielleicht eine Aenderung in der Behandlung einzelner Ressortfragen, wie z. B. der Handwerkerfrage (!), zur Folge haben, aber die Gesamtpolitik nicht berühren."

— Nachdem die Luftschiffer-Abteilung während der letzten Wochen mit einem neuen Ballon, der die Form einer Zigarre hat, auf dem Uebungsplatze auf dem Tempelhofer Felde Vorübungen zu freien Fahrten mit diesem Ballon abgehalten hatte, fand am Freitag der erste Aufstieg mit diesem Ballon statt; gleichzeitig wurde ein zweiter, alten Modells, in die Höhe gelassen, um die Fahrunterschiede, die Beweglichkeiten der Ballons usw. festzustellen. So sah man gegen die Mittagszeit zum ersten Mal zwei Ballons ganz verschiedener Art über dem Häusermeer des Westens der Residenz ihren Weg nehmen. Da in den oberen Luftregionen recht erhebliche Windströmungen vorhanden waren, konnte auch der Laie mit unbewaffnetem Auge die großen Vorzüge des neuen Probeballons im Vergleich zu dem alten Modell wahrnehmen; denn während die Gondel des ersteren unverändert fest unter dem eigentlichen Ballon lag, wies der Kugelballon recht erhebliche Schwankungen auf, die einen Neigungswinkel bis zu 30° darstellen möchten. Schon während der Kaisermanöver des letzten Jahres hat eine Verwendung mit dem neuen Ballon stattgefunden, jedoch nur als Fesselballon. Auch in dieser Eigenschaft soll sich der neue Ballon im Vergleich zum alten gut bewährt haben.

— Eine interessante Mitteilung aus dem inneren Parteileben bringt die klerikale „Landshuter Zeitung". Sie schreibt: Die Umsturzvorlage ist beseitigt. Man darf jetzt offen sagen, es ist damit auch jene Einigkeit innerhalb des Zentrums wieder hergestellt, die wir schmerzlich vermißt haben. Die Ansichten gingen weit auseinander, denn gar Viele befürchteten, daß die Vorlage der Strick werde, mit dem den Zustimmenden der Hals selbst zugeschnürt wird.

— Nachträglich werden vom Reichstag als dauernde Ausgabe 13000 Mark verlangt, weil sich die Notwendigkeit herausgestellt hat, auch zu der deutschen Botschaft in Paris einen Seeoffizier dauernd zu kommandiren.

— Die Jagdscheingebühr ist in der betreffenden Kommission des Abgeordnetenhauses wie folgt normirt worden: Für Landesjagdscheine soll die Gebühr 20 Mk., für Kreisjagdscheine 10 Mk., für Tagesjagdscheine 3 Mk. betragen. Für Ausländer soll ein Jagdschein 40 Mk. kosten. Zugelassen werden soll, Kreisjagdscheine für 10 Mk. in Landesjagdscheine unter Zuzahlung von 10 Mk. umzuwandeln.

— Der Auflösung verfiel in Halle a. Saale eine Versammlung der sozialwissenschaftlichen Studentenvereinigung. Vor Beginn der Versammlung erschien eine Anzahl von Schutzleuten, die erklärten, sie seien beauftragt, die Versammlung zu schließen, sobald man mit der Tagesordnung beginne. Prof. Dr. Diehl, der neben zahlreichen anderen Universitätslehrern erschienen war, sprach unter Beifall die Hoffnung aus, daß die Begeisterung der Anwesenden für die hohen Ziele der Vereinigung nicht sinken möchte. Ueber die Gründe der Auflösung erfährt die „Saaleztg.", aus dem bisherigen Verlauf der Versammlung der sozialwissenschaftlichen Vereinigung glaubt die Polizei die Ueberzeugung schöpfen zu müssen, daß die sozialwissenschaftliche Vereinigung ein politischer Verein

im Sinne des Vereinsgesetzes sei, da diese eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten, namentlich aber Bekehrung von Sozialdemokraten bezwecke. In Folge dessen verlangte die Polizei auf Grund des § 2 des Vereinsgesetzes Einreichung der Statuten und eines Mitgliederverzeichnisses. Die sozialwissenschaftliche Vereinigung lehnte die Einreichung eines Mitgliederverzeichnisses ab und strengte Klage wegen Aufhebung der betreffenden Verfügung an.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Rücktritt Kalnoky's hat endlich dem ungarischen Kabinet die Genugthuung gegeben, ohne welche sein weiterer Bestand nicht möglich gewesen wäre, und damit ist der Krisis, wenigstens bis auf Weiteres, ein Ende gemacht. Kaiser Franz Josef ist sich bewußt gewesen, daß ein Konflikt mit Ungarn für den Bestand des österreichisch-ungarischen Staates eine sehr ernste Gefahr sein mußte, und da nach der ganzen Entwickelung der Dinge ein gleichzeitiges Verbleiben des Grafen Kalnoky und des ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy sich als unmöglich erwiesen hatte, zog er endlich die Konsequenz, die eigentlich gleich zu Beginn des Konflikts offen zu Tage lag. Die Entwickelung dieser so lange hingezogenen Krisis in ihren einzelnen Abschnitten ist noch vielfach unaufgeklärt. Vor allem ist das Handeln Kalnoky's ein so widerspruchsvolles gewesen, daß man unbedingt die Einwirkung mächtiger fremder Einflüsse als die eigentliche Triebfeder ansehen muß, die erst den Konflikt zu einem so unheilbaren gemacht haben. Die österreichische Hofpartei hat offenbar geglaubt, dem ungarischen Liberalismus durch Brüskirung seiner Hauptvertreter den Garaus machen zu können; ihrer Einwirkung folgend ist Graf Kalnoky so schroff, so wider alle Regeln der Diplomatie vorgegangen. Der geführte Streich fiel aber auf ihn selbst zurück, und der ungarische Liberalismus geht als unbestrittener Sieger aus dem Kampfe hervor. Zwar ist noch nichts Bestimmtes über die sonst der ungarischen Regierung gemachten Konzessionen bekannt geworden. Man wird aber wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Rekrimination an die Kurie wegen der Einmischung des Nuntius Agliardi von Neuem zugestanden ist und auch baldigst zur Ausführung kommen wird.

Graf Kalnoky hatte 14 Jahre lang die auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich Ungarns geleitet. Er wurde 1881 zur Leitung des Auswärtigen berufen, nachdem er im Jahre vorher zum Botschafter in Petersburg ernannt worden war. In der auswärtigen Politik hat sich Graf Kalnoky um die Erhaltung des Friedens zweifellose Verdienste erworben und besonders das Verhältnis Oesterreichs und Rußlands friedlich gestaltet. Dabei hielt er entschieden an der Dreibundpolitik fest. Zum Nachfolger des Grafen Kalnoky ist Graf Goluchowski auf Vorschlag Kalnoky's ernannt worden. Der neue Minister, welcher erst 46 Jahre alt ist, war 1872 Botschaftsattachee in Berlin, später in Paris. Bis vor kurzem war er Gesandter in Bukarest. Diese Ernennung soll auch in Ungarn befriedigen, weil Graf Goluchowski in der Rumänenfrage sich besonders taktvoll erwiesen. — Am Freitag hatte Ministerpräsident Baron Banffy eine Konferenz mit dem Grafen Goluchowski.

Italien.

Ueber die Finanzlage Italiens ließ sich Schatzminister Sonnino in einer Banketrede in San Casciano des Näheren aus. Er erklärte, die allgemeine Lage habe sich unter der gegenwärtigen Regierung außerordentlich gebessert. Das Ziel des thatsächlichen Gleichgewichts und der Einstellung aller Schuldaufnahmen sei thatsächlich erreicht worden.

Großbritannien.

Gegen das englische Oberhaus kommt die Bewegung von neuem in Fluß. Nach einer Londoner Nachricht der „Voss. Zeitung" wird die englische Regierung auf Drängen ihrer Anhänger sehr bald im Unterhause einen Beschluß zur Einschränkung der Gewalten des Oberhauses einbringen und nach dessen Annahme oder Ablehnung das Parlament sofort auflösen.

Türkei.

Zur armenischen Frage erklärte im englischen Unterhause Parlamentssekretär Grey, der britische Botschafter in Konstantinopel sei im März angewiesen worden, seine Aufmerksamkeit auf die aus verschiedenen Teilen Kleinasiens über Mißhandlung von Gefangenen eingegangenen Berichte zu lenken. Der Botschafter werde um Mitteilung ersucht werden, ob er irgend welche authentische Nachricht über Quälereien erhalten hat, welche an Gefangenen in dem Gefängnisse von Bitlis verübt sein sollen; wenn dies der Fall sein sollte, werde der Botschafter der türkischen Regierung vorstellen, daß eine strenge Untersuchung nötig sei. Ferner erklärte Grey, es wäre nicht wünschenswert und würde durchaus gegen den Gebrauch sein, öffentliche Mitteilungen über die Vorschläge für Reformen in Armenien, die jetzt den Gegenstand von Beratungen zwischen den Botschaftern und der Pforte bildeten, zu machen.

Asien.

In der ostasiatischen Frage ist laut einem amtlichen Telegramm, das bei der japanischen Gesandtschaft in Washington eingetroffen ist, zwischen Japan und den europäischen Mächten ein befriedigendes Schlußabkommen getroffen worden. Dies gilt als der Abschluß der ganzen Frage und als Widerlegung der Behauptung, daß Rußland das Protektorat über Korea beanspruche. Inzwischen aber sind in China selbst Unruhen ausgebrochen. Die chinesischen Truppen in Schan-hai-Kwan sind in offenem Aufruhr. Die Stadt wird geplündert, die Einwohner fliehen.

Amerika.

Nach amtlichen Madrider Depeschen aus Kuba über einen Kampf bei Jovita, 10 Kilometer von Guantanamo, hat derselbe von 5 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags gedauert. Von den Regierungstruppen fielen Oberstleutnant Bosch, 1 Hauptmann, 2 Leutnants und 11 Mann, 31 Mann wurden verwundet. Dem Vernehmen nach sind von den Aufständischen die Häuptlinge Tudela und Maceito getötet und Periquito, Perez und Cartagena verwundet worden. Die Aufständischen zogen sich zurück. Wie wenig entscheidend aber dieser Sieg der Spanier gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß gleichzeitig aus Madrid die Meldung kommt, daß die Regierung 1500 Mann Kavallerie als weitere Verstärkung nach Kuba senden wird.

Die von Nicaragua zu leistende Entschädigung wurde am Donnerstag an die englische Regierung gezahlt.

Provinzielles.

Marienburg, 17. Mai. Vor zwei Jahren wurde der Zimmergeselle Neumann in Bromberg gelegentlich einer Prügelei, bei welcher er sich in der Notwehr befand, mittels eines Messers in den Kopf gestochen und erfolgte im Krankenhause Heilung der Wunde. Der Mann siedelte darauf nach Marienburg über, verspürte aber seit einem Vierteljahr an der Stichstelle Schmerzen, die so zunahmen, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Nunmehr hat ein hiesiger Arzt, welcher vermutete, daß die Messerspitze im Kopf stecken geblieben sei, einen operativen Einschnitt vorgenommen und auch wirklich die 1 Zentimeter lange Spitze herausgeholt.

Elbing, 17. Mai. Der Kaiser ist heute früh, von Militsch in Schlesien kommend, wo der Monarch in Wirschkowitz zur Pürsche weilte, über Gnesen, Thorn, Jablonowo, Osterode und Miswalde in Prökelwitz eingetroffen. Bei Prökelwitz hielt der Zug kurz nach 8 Uhr an der eigens zu diesem Zweck eingerichteten Haltestelle. Wie stets, so hatte sich auch diesmal eine große Menschenmenge eingefunden, die Se. Majestät lebhaft begrüßte. Der Kaiser, in dessen Begleitung sich mehrere Herren befanden, fuhr alsbald mit dem Grafen Richard zu Dohna-Schlobitten, dem Vizeoberjägermeister vom Dienst, im Jagdwagen nach dem Schlosse. Se. Majestät gedenkt in Prökelwitz 8—10 Tage zu verbleiben.

Konitz, 13. Mai. Der Knabe Gustav B. litt an erfrorenen Füßen. Nach Eintritt der wärmeren Jahreszeit brachen die Füße auf, heilten jedoch bald wieder, bis auf eine kleine Wunde an einem Fuße. Nun traf es sich, daß der Knabe Strümpfe anzog, die mit farbiger Wolle gestopft waren. Sogleich schwoll der Fuß und das ganze Bein an, und der schließlich um seinen Rat gefragte Arzt stellte Blutvergiftung fest. Einer schleunigen glücklichen Operation hat der Knabe sein Leben zu verdanken.

Schneidemühl, 17. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung hat gestern die vom Oberberghauptmann Freund aus Berlin für möglich erachtete Beseitigung des über dem Unglücksbrunnen hergestellten Sandhügels beschlossen.

Rheda. (Westpr.), 17. Mai. Heute trafen hier Baubeamte unter Führung eines Regierungs-Baumeisters ein, um das Baubureau für den Bau der neuen Eisenbahn von Rheda nach Putzig zu etabliren und dann alsbald mit den Erdarbeiten auf der Strecke zu beginnen.

Posen, 17. Mai. Am 26. Mai wird die Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in der Provinzial-Hauptstadt eröffnet. Man verspricht sich von diesem Unternehmen, das an Umfang, Reichhaltigkeit, innerer und äußerer Ausstattung alle früheren Veranstaltungen ähnlicher Art in der Ostmark bei Weitem übertrifft, nachhaltige Anregungen auf dem Gebiete des gewerblichen Lebens. Die Beteiligung ist eine allgemeine und geht über alle Erwartungen hinaus. Da der größte Teil der Aussteller der Provinz angehört, wird die Ausstellung ein vollständiges Bild von dem Stande des Gewerbes und der Industrie der Provinz Posen geben. Daneben werden natürlich auch die Erzeugnisse der Nachbarprovinzen und sonstigen Aussteller zur vollen Geltung kommen. — Das lebhafte Interesse, das von allen Seiten der Ausstellung zugewendet wird, läßt darauf schließen, daß der Besuch auch aus dem Reiche ein recht reger sein wird.

Lokales.

Thorn, 18. Mai.

— [Neue Berufszählung.] Die am 14. Juni dieses Jahres stattfindende Berufs- und Gewerbezählung in Verbindung mit einer Aufnahme der land- und forstwirtschaftlichen, sowie der gewerblichen Betriebe erfolgt nach den hierüber erlassenen Bestimmungen gemeindeweise. Die unmittelbare Ausführung liegt den Gemeindebehörden ab, welche unter ihrer fortdauernden Verantwortlichkeit dafür eine besondere Zählungskommission (in großen Städten auch mehrere Zählungskommissionen) einsetzen können. Soweit möglich, sind freiwillige Zähler heranzuziehen. Die Angaben sind von den einzelnen Haushaltungen durch Eintragung in die Zählungsformulare zu machen. Die Pflicht der Angabe und des Eintrags liegt den Haushaltungsvorständen, als welche auch einzeln lebende Personen mit besonderer Wohnung und eigener Hauswirtschaft gelten, für die Gewerbebogen den Betriebs-Inhabern oder deren Vertretern ob. Aushilfsweise kann der Eintrag auf Grund der gemachten Angaben auch vom Zähler bewirkt werden. Bei der Zählung kommen zur Anwendung: 1. die Haushaltungsliste, 2. die Landwirtschaftskarte, 3. der Gewerbebogen, 4. die Anweisung für die Zähler, 5. die Kontrollliste, 6. die Anweisung für die Gemeindebehörden, 7. der Gemeindebogen. Wer die Fragen wissentlich falsch beantwortet oder die vorgeschriebenen Angaben zu machen sich weigert, wird mit Geldstrafe bis 30 Mk. bestraft.

— [Zur Verminderung des Schreibwerks] bei der Eisenbahnverwaltung sind jetzt die Eisenbahndienststellen angewiesen worden, in den an die vorgesetzten Direktionen bezw. Inspektionen zu erstattenden Berichten alle überflüssigen Ergebenheits- und Höflichkeitsausdrücke wie „gehorsamst", „geneigtest", „hoch"- oder „wohl"-(dieselbe), „geehrte" (Verfügung), „verehrliche" (Inspektion) u. A. m. für die Folge fortzulassen und überhaupt alle Berichte so knapp abzufassen, wie es, ohne die Genauigkeit und Verständlichkeit derselben zu beeinträchtigen, nur möglich ist.

— [Russischer Viehexport.] Es ist bekannt, daß schon während der russisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen russischerseits Anstrengungen gemacht wurden, bessere Bedingungen für den russischen Viehexport nach Deutschland zu erzielen, daß aber schließlich im Interesse einer schnellen Beendigung des Zollkrieges dieser Punkt fallen gelassen wurde. Nachdem nun das russische Ministerium des Innern eine Reihe von Maßregeln eingeführt hat, um einmal das Auftreten ansteckender Viehkrankheiten zu verhindern und zweitens jede Möglichkeit auszuschließen, daß krankes Vieh zum Export gelangt, so sind jetzt die Unterhandlungen mit der deutschen Regierung wieder aufgenommen, um die Frage des Viehexports neu zu regeln. Russischerseits wird besonderer Wert darauf gelegt, daß diese Unterhandlungen sich nicht in die Länge ziehen, und da hier alle Materialien bereits gesammelt sind, welche für die Entscheidung dieser Frage von Bedeutung sein können, so ist jedenfalls zu erwarten, daß dieselben bald in der einen oder anderen Form ihren Abschluß finden werden.

— [Zurücknahme von Strafverfügungen.] Mehrfache Zweifel darüber, ob und in welchem Umfange die Polizeibehörden befugt seien, die von ihnen erlassenen Strafverfügungen zu mildern oder aufzuheben, haben den preußischen Minister des Innern veranlaßt, neuerdings wieder folgende Grundsätze der Beachtung zu empfehlen: Die Polizeibehörden sind zur Zurücknahme oder Milderung ihrer Strafverfügung berechtigt. Die Erstere hat zu erfolgen, wenn die Polizeibehörde, sei es in Folge eines Antrages auf gerichtliche Entscheidung, sei es durch eine Vorstellung des Angeschuldigten oder auf sonstige Weise, zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie bei dem Erlaß ihrer Verfügung von einer irrtümlichen thatsächlichen oder rechtlichen Voraussetzung ausgegangen ist. Eine Milderung der Strafe hat einzutreten, wenn Umstände nicht berücksichtigt waren, welche die That in einem milderen Lichte erscheinen lassen. Zurücknahme wie Milderung von Strafverfügungen sind nicht mehr zulässig, einmal wenn die für die Strafverfolgung von Uebertretungen vorgeschriebene Verjährungsfrist von drei Monaten abgelaufen ist, ferner, wenn die zur Anbringung des Antrags auf gerichtliche Entscheidung festgesetzte Ausschlußfrist von einer Woche nach Behändigung der Strafverfügung verstrichen ist, ohne daß der Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt ist, und schließlich, sobald die Akten an den Amtsanwalt abgesandt sind.

— [In den preußischen Lehrer- und Lehrerinnen-Seminaren] befanden sich im letzten Winterhalbjahr 11271 Zöglinge gegen 11 285 im Sommersemester 1894; von der ersteren Zahl entfielen auf die Provinz Westpreußen 646. In den Königlichen Präparanden-Anstalten befanden sich im Winterhalbjahr 2231 Schüler gegen 2208 im Sommerhalbjahr. Von dieser Zahl entfielen auf Westpreußen 204.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die Arbeiterfrau Auguste Bröcker aus Thorn, Bromberger Vorstadt, wegen Kuppelei verhandelt. Das Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis. — Der Pferdeknecht Franz Ignatowski aus Ostaszewo, welcher seine Invaliditäts- und Altersversicherungskarte verloren hatte, erwarb von dem zum Militär eingezogenen Knecht Mucharski dessen Karte zum Kaufpreise von 50 Pf. Er radirte in derselben den Namen Mucharski aus und schrieb dafür seinen Namen hinein. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen Urkundenfälschung zu 10 Tagen Gefängnis. — Der Arbeiter Michael Marchlik aus Culm wurde wegen Diebstahls von 2 Bund Bandstöcken mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. — Auf Veranlassung des Bürgermeisters in Podgorz hielt der Gendarm Pagalies am 6. Februar d. J. nach Gegenständen, die auf dem Güterboden des Hauptbahnhofs hier entwendet waren, bei dem Arbeiter Franz Schmerling in Podgorz eine Haussuchung ab. Dieselbe hatte auch insofern Erfolg, als Pagalies ein ganzes Brod Schweizerkäse, Oelkuchen, Schnittwaren, einen Beutel mit Farin und Kleie vorfand. Schmerling, der bei der Haussuchung nicht zugegen war, erschien am nächsten Tage bei dem Gendarm Pagalies und bot ihm ein Geldstück mit dem Ersuchen an, er möchte berichten, daß die Haussuchung bei ihm erfolglos verlaufen sei. Dem Schmerling wurde wegen Bestechung ein zweiwöchentliche Gefängnisstrafe auferlegt. — Der 15jährige Arbeitsbursche Johann Sosnowski aus Gr. Lunau war beschuldigt, der Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde und der Brandstiftung sich schuldig gemacht zu haben. Während er bestritt, die erstere Strafthat begangen zu haben, räumte er ein, es unternommen zu haben, die Scheune seines Dienstherrn, des Besitzers Bullers in Gr. Lunau, in Brand zu setzen. Als Motiv der That gab er an, daß ihm der Dienst bei Buller nicht gefallen habe und daß er auf diese Weise aus dem Dienst habe kommen wollen. Sosnowski wurde wegen versuchter Brandstiftung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, im Uebrigen aber freigesprochen. — Freisprechende Urteile ergingen ferner gegen den Arbeiter Thomas Szymanski, dessen Ehefrau und den Eigentümer Franz Szymanski aus Kiewo sowie gegen den Einwohner Franz Grajewski aus Bienkowko, welche sämtlich des schweren Diebstahls angeklagt waren.

— [Turnverein.] In der gestrigen Hauptversammlung des Turnvereins, die leider nur schwach besucht war, gab zunächst der Kassenwart eine Uebersicht über den Stand der Kasse, worauf Entlastung derselben erfolgte. Für den am 21. und 22. Juli in Eßlingen stattfindenden deutschen Turntag wurden Vorschläge zu Vertretern des 1. Turnkreises gemacht; Prof. Boethke hielt über innere Angelegenheiten der deutschen Turnerschaft einen kleinen Vortrag. Seitens der Vertreter der Jugendabteilung wurde ein Antrag gestellt: Der Verein beschließt beim Kreisausschusse dahin vorstellig zu werden, daß die Unfallunterstützungskasse auch auf die Zöglinge ausgedehnt werden soll; durch Zahlung von 5 Pfg. pro Kopf will der Verein sich das Vorrecht eines Anspruches auf Unterstützung wahren. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, die Sitzung um 11¾ Uhr geschlossen.

— [Die „Liederfreunde"] beschlossen in ihrer gestrigen Hauptversammlung, das Stiftungsfest am Sonnabend, den 15. Juni, im Viktoria-Etablissement in der bisher üblichen Weise durch Gartenkonzert (Instrumental und Vokal) mit folgendem Ball zu feiern. — An Stelle des ausgeschiedenen Kassenführers wird der Vorsitzende, Herr V. Hoppe, die Kassengeschäfte bis zur Ende Juni erfolgenden Neuwahl weiterführen. Zur Prüfung der Rechnung bis Ende März wurde eine Kommission gewählt.

— [Viktoriatheater.] „Die weiße Dame" hatte gestern Abend eine wiederum recht ansehnlich zahlreiche Zuhörerschaft nach dem Theater gelockt und es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob unser Publikum nunmehr seine anfängliche Zurückhaltung überwunden habe und sich die Gelegenheit, auch in Thorn nach jahrelanger Pause wieder einmal wirklich gute Opern-Aufführungen zu hören, nicht entgehen lassen will; man kann zahlreiche Musik- und Theaterfreunde Abend für Abend im Viktoriagarten sehen. Die gestrige Aufführung der fein instrumentirten reizenden Boieldieu'schen Oper war in dem ersten Akte sehr stark von der stimmlichen Indisponirtheit des Herrn Dalarno beeinflußt, welchem die allerdings auch recht schwierigen Koloraturen der Rolle des George Brown große Anstrengungen verursachten; im zweiten und besonders im dritten Akt gelang es dem Sänger aber, die Scharte wieder auszuwetzen, so daß der Gesamteindruck ein recht guter war. Auch die Chöre ließen im ersten Akte vieles zu wünschen. Frl. Rener als Anna sang wieder vortrefflich und da auch sämtliche übrigen Solisten, mit zeitweiser Ausnahme des Herrn Felsch, gut bei Stimme waren, konnte man im großen ganzen mit der Aufführung sehr zufrieden sein. — Auf die für morgen Abend angesetzte Oper „Rigoletto" weisen wir ganz besonders empfehlend hin. Die überaus packende hochdramatische Handlung in Verbindung mit der prächtigen Verdi'schen Musik sichern jedem Besucher einen hohen Genuß.

— [Gesperrt] wird die Friedrichstraße auf die Dauer von etwa 2 Wochen für Wagen und Reiter wegen der Fundamentirungsarbeiten der Garnisonkirche.

— [Ein bedauerliches Unglück] hat sich am Donnerstag Abend kurz nach 8 Uhr in dem benachbarten Podgorz zugetragen. Der 16 Jahre alte Knabe Czibulski hatte sich einen Zünder eines Geschosses vom Artillerie-Schießplatz verschafft und war auf dem Hofe der Eigentümerin Neumann damit beschäftigt, das Pulver aus demselben zu entfernen; er schlug mit einer Axt so lange auf den Zünder, bis das in demselben vorhandene Sprengmaterial explodirte. Die durch die Explosion umherfliegenden Eisenteile rissen dem Knaben die linke Hand fast fort, auch verschiedene Wunden am Kopfe und an der Brust trug er hierbei davon; der Unglückliche fiel besinnungslos zur Erde und war 20 Minuten später eine Leiche. Daß bei jedem Unglück auch Glück ist, beweist der Zufall, daß auf dem Hofe zur Zeit des Unglücks auch nicht ein einziges Kind anwesend war, trotzdem in den am Hofe liegenden Häusern der N. mindestens 25 Kinder untergebracht sind und die meisten mit dem Verunglückten immer gern spielten. Eine Frau, die das gefahrvolle Bearbeiten des Zünders seitens des Knaben sah, warnte ihn und riet dem Verwegenen, das Ding fortzuwerfen, doch der Knabe antwortete: „Ich habe das Ding los-

geschraubt (?) und muß es vernichten, sonst komme ich zum Sitzen und so bekomme ich es bezahlt!" Kaum war die Frau ein Paar Schritte weiter gegangen, da gabs einen Knall, ähnlich einem Kanonenschuß, die Zünderstücke flogen in alle Richtungen und das Unglück war geschehen. Die Frau wurde auch von einem Stück gegen die Schulter getroffen, doch ist sie mit dem Schreck davon gekommen. Bei der später erfolgten Durchsuchung der Wohnung sowie des Stalles der Eltern des verunglückten Knaben durch den Gendarm Reich wurden noch einige dieser gefährlichen Zünder vorgefunden und beschlagnahmt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 10 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] ein Schneidemesser in der Culmer Straße, ein paar Achselklappen mit der Nr. 70 in der Elisabethstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,60 Meter über Null.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Die neue Spiritus-Glühlicht-Lampe.

Nein, was die Menschen immerzu — entdecken und erfinden; — der rege Geist hat keine Ruh, — er muß etwas ergründen; — was man bis dato unterschätzt, — das wird ins rechte Licht gesetzt, — man sieht, wie an ihm haften — auch gute Eigenschaften. — So hat man auch vom Spiritus — bis jetzt nicht viel gehalten, — er diente meist nur zum Genuß — fragwürdigen Gestalten; — da sah ein grundgescheidter Mann — den Spiritus genauer an — und sprach: Nicht zur Befeuchtung — dient er, — nein zur Beleuchtung! — Der Spiritus, der Spiritus — ist nur etwas für Kenner, — indem man ihn verwenden muß — für Glühlicht-Lampen-Brenner; — und kaum gedacht, ward's ausgeführt — und eine Lampe konstruirt, — die, klingt's auch etwas mystisch, — gespeist wird spiritistisch — Nun liest und hört man's allgemein: — die Lampe ist nicht übel, — sie brennt so hell, sie brennt so rein — sie ist nicht explosibel; — da werden gleich vor Schrecken stumm — die Herren vom Petroleum, — sie werden bleich und bleicher — und jedenfalls nicht reicher. — Nun wird sich uns im Spiritus — ein neuer Quell erschließen, — man wird fortan mit Hochgenuß — ihn auf die Lampe gießen; — und wenn das Tageslicht verglüht — und Dämmrung durch die Lande zieht, — dann leuchtet durch das Zwielicht — das spiritistische Glühlicht. — So wird als ganz besondre Kraft — der Spiritus brilliren, — vielleicht wird auch die Landwirtschaft — durch ihn noch profitiren; — man weiß, was man erzielen muß, — man braucht Kartoffel-Spiritus; — das sind in künftgen Fällen — für uns „Petroleum-Quellen"! — Ja, wenn man solche Kunde liest, — dann wird man optimistisch, — was künftig nicht elektrisch ist — das ist dann spiritistisch; — die Landwirtschaft erzielt ein Plus — und alles durch den Spiritus, — der wird als „Glühlicht-Brenner" der Menschheit wahrer Gönner. — Nein, was die Menschen immerzu — entdecken und ergründen, — der rege Geist hat keine Ruh — er muß etwas erfinden; — auf dunklem Pfade geht er nicht — er strebt, wir sehn es klar, zum Licht; — stets heller und gescheidter — wird diese Welt! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Milan und Natalie. Alle Welt weiß noch, wie und wann Milan und Natalie auseinander gingen. Wer erinnert sich aber noch an die Umstände, unter welchen die Beiden einander zuerst begegneten, um sofort von glühender Leidenschaft für einander erfaßt zu werden? — Es ist schon lange her, es sind fast zwei Jahrzehnte verflossen seit dem Tage, an welchem sich Milan und Natalie zum ersten Male sahen — in Monaco. Milan, der schon damals viel Unglück im Spiele hatte, wollte wieder einmal mißmutig die Spielbank verlassen, an der er seine ganze Barschaft verloren. „Die Schlacht ist verloren, meine Börse ist geleert", sagte er, zu einem älteren Herrn gewendet, der mit einem jungen Mädchen, das offenbar seine Tochter war, neben ihm Platz genommen hatte. „Möchten Sie nicht mich zum Bundesgenossen nehmen?" fragte plötzlich das junge Mädchen, welches hinter Milan stand. Ueberrascht wandte sich Milan um und sein freudiges Staunen wuchs, als er sah, daß die Sprecherin eine Erscheinung von bestrickender Anmut und faszinirender Schönheit sei. Es war Natalie Keschko, die Tochter des russischen Obersten, die Milan ihre mit Goldstücken gefüllte Börse reichte. Milan wies die rettende Hand nicht zurück — und hielt am nächsten Tage bereits um dieselbe an. Damals ahnten die Beiden wohl nicht, daß auch diese Bundesgenossenschaft eines Tages ein Ende finden könnte.

* Nachtfröste kündigt die deutsche Seewarte für die nächste Zeit an. In Memel liegt die Temperatur 9½ Grad über, zu Bamberg und München 10 Grad unter dem Mittelwerte. Auf der Eifel und dem Hunsrück, sowie im Elsaß fiel Schnee. Ein allgemeiner starker Temperaturwechsel ist seit Mittwoch auch in der Schweiz eingetreten. Seit Donnerstag früh treffen Meldungen von Schneefällen aus allen Teilen der Schweizer Alpen, dem Jura und der Berner Hochebene ein. Der Verkehr auf der Bündner Bergstraße ist sehr erschwert. Auf dem Fluelapaß sind Donnerstag Mittag die Postwagen beider Thalseiten im meterhohen Schnee stecken geblieben. Die Passagiere mußten nach dem Hospiz zurückkehren.

* Eine große Feuersbrunst wütete in der Nacht zum Donnerstag in London im Ledermarkte im Stadtteil Bermondsey. Anderthalb Acres sind mit den Trümmern bedeckt. Der Schaden wird auf 200 000 Pfund Sterling geschätzt. Viele der armen Einwohner von Manning Street flüchteten aus den Häusern und lagerten im Freien. Eine Anzahl Gerbereien sind ausgebrannt.

* Die Ergiebigkeit der Bernsteinfischerei an unserer Ostseeküste nimmt immer mehr ab. Die Lage der Bernsteingräberei ist recht traurig, und die Regierung wendet ihr daher große Aufmerksamkeit zu. Jedenfalls wäre es schade, wenn dieser ehemals blühende Gewerbezweig dem Niedergang entgegen ginge. Sämtliche Bernsteinwarenhändler klagen ganz außerordentlich über den Rückgang des Abgangs ihrer Fabrikate, obgleich die Bernsteinfabrikation in Bezug auf Kunstfertigkeit gerade in den letzten Jahren einen besonderen Aufschwung genommen hat.

* Der Abschluß der Tichborne-Affaire. Der berüchtigte „Tichborne"-Prätendent, dessen Ansprüche auf den Titel und die Besitzungen der Tichborne-Baronie seiner Zeit Veranlassung zu jenem ungeheuren Sensations-Prozesse waren, der Jahre lang dauerte, und für den durch öffentliche Subskription über 40 Millionen Mark aufgebracht wurden, hat das Bekenntnis unterzeichnet, daß sein wirklicher Name Arthur Orton, und daß er der Sohn eines Metzgers sei. Der beispielloseste Betrug in der Geschichte moderner Kriminalfälle ist hierdurch klargelegt.

* Im Verlieren und Vergessen von Gegenständen aller Art, von Schmuck- und Wertsachen hat das schöne Geschlecht eine hohe Stufe zur Meisterschaft erklommen. Diese bemitleidenswerte — pardon, beneidenswerte Eigenschaft zeigt sich schon in der Kindheit und sie wird während der ganzen Zeit der Schulpflichtigkeit unserer kleinen, mittleren und höheren Töchter nicht unfleißig bethätigt; sie verleugnet sich selten. — Wer die Vorräte an Regenschirmen und Brochen, an Gummischuhen und Taschentüchern, an Federkasten, Handschuhen und Schulmappen, an Hüten und Büchern, an Fingerringen und Spielbällen und Gott weiß, was für Dingen anzusehen sich bemühen möchte, die in den Mädchenschulen unter der Obhut des Kastellans aufgespeichert sind, der würde vermeinen, in einem Ausverkaufsbazar sich zu befinden. — Sonderbarerweise gehört es fast zu den Seltenheiten, daß eine Schülerin nach dem von ihr im Klassenzimmer, im Schulgebäude oder auf dem Schulhofe vergessenen oder verlorenen Gegenstände nachforscht. Sollte ihr, wie sie leicht anzunehmen gewillt ist, der Gegenstand entwendet sein — denn verloren haben kann sie ihn nicht, daß weiß sie bestimmt —, so unterzieht sie sich nicht erst der Mühwaltung, das abhanden gekommene wiederzuerlangen zu suchen, „weil es ja doch nichts nützt", und weil die Eltern ohnehin für den Ersatz sorgen müssen. Kürzlich erst wurde von einer Schülerin auf dem Schulhofe eine silberne Uhr gefunden, die eine ältere Schülerin dort verloren hatte, natürlich, ohne diesen Verlust so bald zu bemerken. — In einer anderen Schule wieder fand der Kastellan an einem Vormittage zwei goldene Ringe, die Schülerinnen vom Finger ab auf dem Korridor verloren gegangen waren. — In allen diesen Einzelfällen wurden die Verliererinnen kurz darauf ermittelt, so daß sie diesmal ohne Vermögensverlust davon kamen. — Ein kleiner Sausewind ferner verlor auf dem Wege zur Schule seine Büchermappe vom Rücken herunter. Klein Lieschen bemerkte dies nicht, vermißte ihre Mappe vielmehr erst, als sie auf der Schulbank saß und ihre Bücher zur Hand nehmen wollte. Dem Ordinarius meldete Lieschen, daß ihr die Mappe mit den Büchern in der Schule fortgekommen sei. Sie beharrte auch auf Befragen des Ordinarius, ob sie die Mappe etwa vergessen und zu Hause liegen gelassen habe, — bei ihrer mit aller Bestimmtheit aufgestellten Behauptung, und sie wurde darin von zwei kleinen Eideshelferinnen unterstützt, die ebenfalls beteuerten, daß Lieschen die Mappe wahr und wahrhaftig mitgebracht habe. Lieschen kam mittags nach Hause und fand dort ihre Büchermappe vor. Jemand hatte die Mappe auf der Straße gefunden, aus den Büchern den Namen u. s. w. der Verliererin ersehen und die Mappe kurzer Hand Lieschens Mama zugestellt. — Eine noch bessere Illustration zu unserem Thema giebt der tägliche Polizeibericht. Was dieser über die Angehörigen des schönen Geschlechts verloren gegangenen Gegenstände und über das Auffinden dergleichen Sachen meldet, das allein schon bestätigt — ganz abgesehen davon, wie oft die Anmeldung von Verlusten bei der Polizei überhaupt unterbleibt und wie häufig ein Finder nicht das Bedürfnis fühlt, mit seiner Ehrlichkeit „in die Zeitung zu kommen" —, unseren im Eingange geschehenen Ausspruch vollauf. — Schließlich wollen wir, wenn auch als lehrreiches, aber nicht als nachahmenswertes Beispiel eine interessante Thatsache über das Verlieren einer goldenen Damenuhr mitteilen. Die Gattin hatte die Uhr von „Ihm" geschenkt erhalten, nach dem erfolgreichen Minnen um sie. Das Unglück wollte, daß sie dies wertvolle Geschenk kurz vor Weihnachten verlieren mußte. — Natürlich spielt die Geschichte nicht hier in Thorn, denn bei uns passiren dergleichen Geschichten nicht. — Der Mann fand die Aermste in Thränen aufgelöset ob ihres unersetzlichen Verlustes. Sein Mühen, sein bedauernswertes Weib zu trösten, blieb scheinbar vergeblich: sie war untröstlich, wie Frau Rosalinde in der Fledermaus. Endlich versiegte der Thränenstrom; Männchen meinte nämlich, daß das Christkind möglicherweise eine andere goldene Uhr einbescheeren und Frauchens Herz heilen könne. Frauchen wußte genug. Schlau wie die Weiber nun einmal sind — rechnete sie bestimmt darauf, daß ihr das gute Männchen zum Weihnachtsfeste eine neue goldene Uhr schenken werde. Ihr Glaube täuschte sie nicht. — Und die alte, die unersetzliche Uhr, ist sie jemals wieder zum Vorschein gekommen? — Hören wir fragen. Unsere Antwort klingt recht prosaisch. Verloren war die Uhr niemals worden. Frauchen hatte die Uhr zur Auffrischung ihrer bedenklich leeren Weihnachtskasse versetzt und dachte gar nicht daran, den alten Klapperkasten, wie sie das Ding für sich allein bezeichnete, wieder einzulösen.

Holztransport auf der Weichsel

am 17. Mai.

Wilhelm Knol durch Schlickeiser 5 Traften 572 Kiefern-Rundholz, 4 Eichen-Plançons, 27 Eichen-Rundschwellen, 9 Eichen-einfache Schwellen, 4259 Rundelsen, 189 Rundeschen; M. Waller durch Fach 3 Traften 1400 Kiefern-Rundholz, 280 Tannen-Rundholz, 20 Rundelsen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Mai

Fonds: still.			17.5.95.
Russische Banknoten		221,60	220,40
Warschau 8 Tage		219,65	219,50
Preuß. 3% Consols		98,75	99,00
Preuß. 3½% Consols		105,00	105,10
Preuß. 4% Consols		106,50	106,40
Deutsche Reichsanl. 3%		98,40	98,40
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,25	69,20
do. Liquid. Pfandbriefe		67,50	67,25
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,40	102,30
Diskonto-Comm.-Antheile		220,70	221,10
Oesterr. Banknoten		167,60	167,65
Weizen:	Mai	151,25	150,25
	Septbr.	154,00	153,00
	Loco in New-York	74⅛	70⅛
Roggen:	loco	134,00	134,00
	Mai	132,75	132,25
	Juli	134,50	134,75
	Septbr.	137,25	137,00
Hafer:	Mai	127,25	127,25
	Juni	127,00	126,50
Rüböl:	Mai	45,40	45,40
	Oktbr.	45,90	46,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,00	36,80
	Mai 70er	40,40	40,50
	Septbr. 70er	41,80	41,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Mai.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	37,00	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. Mai 1895.

Wetter: trübe.

Weizen: schwaches Angebot, Preise unverändert, 126 Pfd. bunt 156 M., 128/30 Pfd. hell 158 bis 160 M.

Roggen: kleines Geschäft bei ziemlich unveränderten Preisen, 119 Pfd. 126 M., 120/22 Pfd. 127 bis 128 M.

Gerste: geschäftslos.

Hafer: inländischer, guter bis 117 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a./M., 17. Mai. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Paris, das Torpedoboot Nr. 20 ging gestern Nachmittag nahe bei Rochefort unter. Von dem Torpedoboot 119 wurde ein Boot ins Meer gelassen und 5 Mann der Besatzung gerettet; acht Mann sind ertrunken. Das Panzerschiff „Admiral Duerre", welches während des Sturms im Golf von Duan auf Grund fuhr, erlitt schwere Beschädigungen.

Wien, 17. Mai. Die beiden kaiserlichen Handschreiben, durch welche Graf Kalnoky seines Amtes enthoben und Graf Goluchowski zu seinem Nachfolger ernannt wird, sollen morgen durch das Amtsblatt veröffentlicht werden. Das Kalnoky betreffende Handschreiben ist in außerordentlich liebenswürdiger Weise gehalten und gleichzeitig bekannt gegeben, daß ihm die Brillanten zum Stephansorden verliehen worden sind.

Meran, 17. Mai. Das gesamte städtische Sicherheitskorps ist heute in den Ausstand getreten. Die Beamten fordern 12stündige Dienstzeit statt bisher 24stündige Dienstzeit mit 12stündiger Pause.

Paris, 17. Mai. Ein Ausschuß von Bankdirektoren beschäftigt sich in diesem Augenblick mit den Bedingungen, unter welchen Frankreich eine chinesische Anleihe zur Zahlung der Kriegsentschädigung übernehmen könnte. Voraussichtlich wird der Ertrag der chinesischen Zölle als Garantie für die Anleihe dienen müssen. Der Ausschuß hatte dieserhalb eine Zusammenkunft mit dem Minister des Aeußern, welchem der Ausschuß die Mitteilung machte, daß die französischen Bankhäuser zur Aufnahme einer Anleihe geneigt seien.

Die dem Minister der Kolonien aus Madagaskar zugegangenen Nachrichten lauten günstig. Die Kanonenboote werden Ende dieses Monats kampfbereit sein und die Landung der Truppen geht in bester Ordnung vor sich.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 18. Mai.

Berlin. Das Magistratskollegium hat den Oberbürgermeister Zelle vor dem Oberverwaltungsgericht verklagt, weil derselbe den Beschluß des Kollegiums, bei dem Reichstage eine gegen die Umsturzvorlage gerichtete Petition einzureichen, nicht vollzogen hat.

Wien. Der rapide Sturz der Temperatur hat in allen Landesteilen Oesterreichs großen Schaden besonders auch am Getreide angerichtet.

Das Amtsblatt publizirt lediglich ein Handschreiben des Kaisers Franz Josef, welches die Entlassung Kalnokys genehmigt; die Ernennung des neuen Ministers des Auswärtigen Goluchowski wird noch nicht veröffentlicht.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die für die Garnisonkirche vorzunehmenden Fundierungsarbeiten wird die **Friedrichstraße** auf die Dauer von ca. 2 Wochen für den Wagen- und Reiter-Verkehr **gesperrt.**

Thorn, den 18. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 21. Mai cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer hierselbst

eine gold. Herren-Remontoiruhr, einen Herrenpelz mit Krimmerbesatz, drei Mille Cigarren, eine Partie Rum und Cognac

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen,

jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.**

Ferdinand Leetz.

Marienburg. Geld-Lotterie.

Hauptgewinn: **Mark 90000 — baares Geld;** Ziehung am 22. Juni cr.; Loose a Mk. 3,25 empfiehlt und versendet die Haupt-Agentur:

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Trockene Kiefern-Bohlen,

5/4", 6/4" Bretter, Schaalbretter,

Kantholz

verkauft billigst

B. Aronsohn, Gollub.

Circa 1000 cbm

Feldsteine

zu verkaufen.

Dominium Bielawy

bei Thorn.

Zur **Gründung** eines **lucrativen Geschäfts** wird von einem jungen, strebsamen, tüchtigen Fachmann ein

stiller Socius,

oder es werden **6000 Mark** geg. hohe Zinsen und Amortisation zu leihen gesucht. Gefl. Offerten unter **G. K. 6000** in die Expedition dieses Blattes.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** monatl. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.**

Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr 16

I. u. II. Etage, bestehend aus 6 u. 8 Zim. zum 1. Oktober zu vermiethen.

Siegfr. Danziger, Culmerstr. 2.

Neue

Malta - Kartoffeln

empfiehlt

J. G. Adolph.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Culmerstr. 22	1. Et.	5 Zim.	1300 Mk.
Bachestr 2	2. Et.	6 „	1100 „
Bachestr. 2	2. Et.	6 „	900 „
Baderstr. 2	2. Et.	7 „	850 „
Schillerstr. 8	1. Et.	5 „	850 „
Baderstr. 2	parterre	5 „	650 „
Mellienstr. 137	1. Et.	5 „	500 „
Breitestr. 4	2. Et.	4 „	750 „
Baderstr. 20	2. Et.	4 „	675 „
Baderstr. 20	parterre	4 „	550 „
Mellienstr. 137	parterre	4 „	450 „
Mellienstr. 137	parterre	4 „	450 „
Mellienstr 137	1. Et.	4 „	450 „
Schulstr. 21	Sommerwohn.	3 „	500 „
Gerberstr. 18	parterre	3 „	500 „
Gerberstr. 18	parterre	3 „	400 „
Mauerstr. 36	parterre	3 „	360 „
Mellienstr. 66	1. Et.	3 „	300 „
Araberstr. 6	1. Et.	3 „	250 „
Mellienstr. 96	hochparterre	2 „	300 „
Kasernenstr. 43	parterre	2 „	120 „
Bäckerstr. 29	3. Et.	1 „	156 „
Bäckerstr. 37	part.	1 „	150 „
Strobandstr. 20		4 „	mbl. 20 „
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40 „
Schulstr. 22	2. Et.	2 „	mbl. 30 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Schloßstr. 4	1. Et.	1 „	mbl. 15 „
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 „
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 „
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 „
Schulstr. 17	1. Et.	1 möbl. Zim. m. Kab.	
Gerechtestr. 2	2. Et.	2 „ „	53 Mk.
Gerberstr. 33	Laden mit Wohnung		1150 „
Bäckerstr. 26	1. Et.	1 möbl. Zimmer.	
Schulstr. 20	1 Pferdestall		
Schloßstr. 4	Pferdestall.		
Gerberstr. 18	Obstkeller.		

Koche mit Gas!

Es haben sich in hiesiger Stadt letzter Zeit creditschädigende Gerüchte über meine Geschäfts-Verhältnisse verbreitet, demzufolge erkläre ich, daß ich die Urheber und Verbreiter dieser Nachrichten strafrechtlich verfolgen werde.

H. Gottfeldt.

H. Gottfeldt's Waarenhaus,

Thorn, Seglerstraße.

Neuheit!

Herren-Anzüge aus reinwollenem Stoff von 14,00 Mk. an.

Frühjahrs-Ueberzieher in schönsten Farben von 8,50 Mk. an.

Einsegnungs-Anzüge, feiner Schnitt, von 9,50 Mk. an.

Knaben-Anzüge in schönsten Modefarben von 2,50 Mk. an.

Stoff- und Kammgarn-Hosen, englischer und französischer Schnitt, von 2,75 Mk. an

Herren- und Knaben-Leinen-Anzüge von 4,00 u. 6,00 Mk. an bis 18,00 Mk.

Alpacca- und Paname-Jaquetts, Hosen von 2,00 Mk. an.

Weiss- und Tricot-Wäsche, auch für Kinder, staunend billig.

Gegenüber den von der Concurrenz über mich ausgestreuten Verleumdungen erkläre ich, daß ich nach wie vor mein

Tuch-, Mode-, Leinen- und Wäsche-Geschäft, Herren-, Damen- und Kinder-Confections-Lager,

aufs reichhaltigste assortirt unterhalte und offerire zu **allerbilligsten** Tagespreisen die neuesten Sendungen:

Damen-Kleiderstoffe, Cattune, Battiste, Piqués, Mousseline, Elsasser Druckparchende und Zephyr-Waschstoffe, Gardinen 2c. 2c.

Ein großer Posten Corsets von 50 Pf. an.

Anzug- und Paletotstoffe, engl., franz und deutsch. Meter von 1,50, 1,75, 2,10 bis 10,00 Mk

Anzüge nach Maass, garantirt eleganter Sitz, schon von 21,00 Mk. an.

Neuheit!

Damen-Jaquetts neuester Mode von 4,50 Mk an bis 18,00 Mk.

Kragen und Pellerinen neuester Façons von 1,00 Mk. an.

Promenaden-Mäntel neuester Mode, elegant, von 10,00 Mk, an.

Knaben- und Mädchen-Mäntel schon von 3,00 Mk. an.

Gardinen, echt engl. Tüll, Meter von 20 Pf. an bis 1,20 Mk.

Teppiche in schönsten Farben von 6,00 Mk. an.

Steppdecken in Wolle und Satin von 2,00 Mk an.

Bettvorleger, reizende Dessins, von 45 Pf. an

Läuferstoffe Meter von 28 Pf. an.

Reinwollene helle und dunkele **Kleiderstoffe neuester Mode** Meter von 0,60 Mk. an bis 2,00 Mk.

Bett- und Tischwäsche, Handtücher, Schlesisch-Leinen, reell und billigst.

Von letzter Saison zurückgebliebene bessere:

Winter-Ueberzieher, Reiseröcke, Havelocks, Joppen, Schlafröcke,

staunend billig.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik

in **Mühlhausen in Th.,** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder,** sowie **Portièren** und **Schlafdecken.** Auch liefert die Fabrik andere Stoffe gegen Zugabe von Wollabfällen **mit 10% Preisermäßigung.**

Annahme und Musterlager in **Thorn** bei:

A. Böhm, Brückenstraße 32.

Sanatorium und Wasserheilanstalt Ostseebad Zoppot — Haffnerstr. No. 5.

Zehn Freiplätze.

Erfolgreiche Kuren

bei chronischen Krankheiten, wie Blutarmuth, Nervosität, Magen-, Darm- und Lungenkatarrhen, Asthma, Rheuma, Gicht, Fettsucht u. s. w.

Danksagungen über erfolgreiche Kuren liegen vor.

Naturgemässe Heilfactoren: **Bäder, Massage, Electricität, Diätkuren etc.** Preise sehr mässig, Prospecte gratis.

Dr. med. Chr. Feuerstein, in Wien approb. prakt. Arzt, Direktor der Anstalt.



Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Heute Sonntag von 6 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Hochfeines Naß frisch vom Faß.

Restaurant Schankhaus I, a. d. Fähre.

Mailuft! Mailuft!

Sonnabend, den 18. d. Mts:

Großes

Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

E. Klatt, Mellienstr. 98.

Am Sonntag, den 19. d. Mts:

I. Extrazug,

am Himmelfahrtstage, d. 23. d. M.:

2. Extrazug n. Ottlotschin.

Abfahrt Stadtbahnhof 2,55 Uhr Nachm. Von da ab gehen die **Vergnügungszüge** nach hier **regelmäßig** an **jedem Sonntag** und den **beiden Pfingst-Feiertagen** bis zum **15. September cr.** Ein **Vorverkauf der Fahrkarten** findet **nicht** statt. Es bittet um recht zahlreiche Betheiligung, da von derselben die Einstellung der regelmäßig gehenden Vergnügungszüge nach hierher für künftige Jahre abhängig sein wird.

Hochachtungsvoll

R. de Comin.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Eine Buchhalterin

wird per sofort oder 1. Juni cr. **gesucht.** Meldungen mit Befähigungszeugnissen und Gehaltsansprüchen bitte unter **No. 50** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 19jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg in Briefmarken beizufügen Adresse: **„Diätsche Privat - Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".**

Victoria-Theater

Thorn.

Gastspiel des Ersten Deutschen Opern-Ensembles.

Sonntag, den 19. Mai 1895:

Rigoletto.

Große Oper in 4 Akten von **Guiseppi Verdi.**

Montag, den 20. Mai 1895:

Auf allgemeines Verlangen.

Gastspiel des Herrn R. Radau vom Stadttheater in Bremen.

Prolog aus „Bajazzo"

von Leoncavallo, gesungen von Herrn **Rich. Radau.**

Hierauf:

Der Barbier v. Sevilla.

Bartholo — Herr **R. Radau** als Gast.

Abonnementsbillets haben mit einem Aufschlag von 50 Pf. Gültigkeit.

Schützenhausgarten.

Sonntag, den 19. Mai cr.,

7. Abonnements-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang Abends 8 Uhr.

Entree 25 Pf.

Abonnements-Karten sind an der Kasse zu haben.

Hiege, Stabshoboist.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 19. d. Mts., Nachmittags 4½ Uhr:

7. Abonnements-Concert.

Entree 25 Pfg.

Windolf, Stabstrompeter.

Liederkranz.

Sonntag, den 19. Mai cr.:

Früh-Concert

in Tivoli.

Der Vorstand.

Hôtel Kaiserhof

(Schiessplatz Thorn).

Sonntag, den 19. Mai 1895:

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke.

Anfang 4 Uhr.

Entree wird nicht erhoben.

Liedertafel, Podgorz.

Am Himmelfahrstage, d. 23. d. M., Nachm. 4 Uhr findet im Garten zu

Schlüsselmühle

das erste

Sommerfest

der Liedertafel statt.

Sangesfreunde laden wir hierzu ergebenst ein.

Programm:

Um 4 Uhr Abmarsch mit der Fahne nach Schlüsselmühle von der Ringchaussee (Wallmeisterhaus).

Um 4½ Uhr Anfang des

Concert's und der Gesänge.

Großartige Tombola

gediegener Gegenstände.

● Preiskegeln ●

für Damen und Herren.

Preisschießen u. Belustigungen

aller Art.

Nach dem Concert **Tanz.**

Entree pro Person 25 Pfg.

Von ½4 Uhr ab Dampferverbindung von Thorn nach Schlüsselmühle.

Der Vorstand.

Dem hochgeehrten Publikum, sowie den verehrten Vereinen und Schulen halte ich zu Sommerausflügen meine

Gastwirthschaft

mit Garten, Kegelbahn und Tanzsaal

bestens empfohlen.

Vereine und Schulen wollen mir gefälligst vorher ihre Ausflüge mittheilen.

Für **gute Speisen** und **Getränke** wird stets gesorgt sein.

R. Sodtke, Gurske.

Hierzu ein zweites Blatt und ein „Illustr. Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.